

Laibacher Zeitung.

N. 177.

Samstag am 4. August

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus und halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geheze vom 6. November 1850 für Inzerationsblätter“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 28. Juli d. J. dem Rathe des tirolisch-vorarlberg'schen Ober-Landesgerichtes, Peter Pual Malfer, die nachgesuchte Uebersetzung zum Ober-Landesgerichte in Venedig zu bewilligen, zu Rätthen desselben den venetianischen Landesgerichtsrath, Albert Freiherrn v. Altenburger, den Landesgerichtsrath in Mantua, Anton Fornaroli, und den Benediger Landesgerichtsrath Franz Venatelli zu ernennen; ferner dem Benediger Landesgerichtsrathe Karl von Remy, die erledigte Rathsstelle bei dem tirolisch-vorarlberg'schen Ober-Landesgerichte allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat den Stuhlrichter-amts-Aktuar Johann Varga, zum Adjunkten eines rein politischen Stuhlrichteramtes im Kaschauer Verwaltungsgebiete ernannt.

Der Justizminister hat eine bei dem Landesgerichte in Agram erledigte Rathsstelle bei dem Komitats-Gerichtsrathe und Staatsanwälte bei dem Komitatsgerichte in Essek, Johann Pogatschnigg, verliehen.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Karl Ludwig zum Generalmajor.

der Major Josef Grobois des Infanterie-Regiments Erzherzog Franz Karl Nr. 52, zum Oberstlieutenant bei dem Infanterie-Regiment Fürst Thurn und Taxis Nr. 50;

der Major-Auditor Anton Krünes zum Oberst-

lieutenant-Auditor beim Landes-Militärgerichte in Wien;

Uebersetzungen:

Der Major Anton v. Moga des Infanterie-Regiments Karl Fürst Schwarzenberg Nr. 19, zum Infanterie-Regiment Baron Turzky Nr. 62;

Der Militärkommandant zu Carlopago, Major Anton Palitschek v. Palmforst, als Plazmajor nach Triume;

Ernennung:

Der pensionirte Major Sava Poppovic v. Donauthal, zum Militär-Kommandanten in Carlopago.

Eintheilung:

Der pensionirte Major Adalbert Thyll, beim Militär-Fuhrwesen-Korps.

Pensionirung:

Der Hauptm. Paul Wasdenyey de Cadem, des deutsch-banater Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 12, als Major.

Verordnung der Ministerien des Innern, der Finanzen und der Justiz ddo. 31. Juli 1855,

womit im Grunde der Allerhöchsten Entschliessung v. 15. Juli 1855 die Art und Weise der Einlösung der Grundentlastungs-Schuldverschreibungen in den Kronländern Oesterreich ob und unter der Enns, Böhmen, Mähren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain, Salzburg, Istrien, Görz und Gradiska und der Stadt Triest festgesetzt wird.

§. 1. In Durchführung der Anordnungen des Allerhöchsten Patentens vom 11. April 1851 (N. G. B. Nr. 83), daß die Einlösung der ausgegebenen Grundentlastungs-Schuldverschreibungen mittelst Verlosung zwei Jahre nach Beendigung der Grundentlastung zu beginnen hat und binnen 40 Jahren zu beenden ist, werden nachstehende Bestimmungen getroffen.

§. 2. Die Verlosung der ausgegebenen Grundentlastungs-Schuldverschreibungen hat in den obgenannten Kronländern am 30. April 1856 zu beginnen und ist sofort durch 40 Jahre halbjährig am 30. April und 31. Oktober fortzusetzen. Es wird sich jedoch die Einlösung auch innerhalb eines kürzeren als vierzigjährigen Zeitraumes ausdrücklich vorbehalten.

§. 3. Die Rückzahlung der verlosenen Grundentlastungs-Schuldverschreibungen wird, im Falle sie der Eigenthümer vorhinein angemeldet hat, im vollen Nennwerthe, wo aber die Verlosung ohne vorläufige Anmeldung stattfand, mit einer Aufzahlung von fünf Prozent über den Nennwerth als Prämie geleistet.

§. 4. Die näheren Bestimmungen bezüglich der Festsetzung des für die jedesmalige Verlosung bestimmten Barfondes wird ein in jedem Kronlande zu veröffenthlicher eigener Verlosungsplan enthalten.

Zugleich wird sich vorbehalten, die Eintheilung der Schuldverschreibungen in Serien und die Verlosung nach denselben, in so weit solches in der Zukunft zur Vereinfachung der Operation rathlich werden sollte, mittelst einer besonderen Bekanntmachung anzuordnen.

§. 5. Aus dem halbjährig zur Tilgung bestimmten Barfonde wird unter der Beschränkung des §. 11 vor Allem die Zurückzahlung derjenigen Schuldverschreibungen im vollen Nennwerthe geleistet, deren Eigenthümer sich sechs Monate vor einer Verlosung bei der Grundentlastungs-Landesdirektion zur Rückzahlung angemeldet haben. Für die Aprilverlosungen muß daher die Anmeldung bis 31. Oktober, für jene im Oktober bis 30. April erfolgt sein.

§. 6. Mit der Anmeldung einer Grundentlastungs-Schuldverschreibung zur Rückzahlung ist die Verzichtleistung auf die Sperr. Prämie verbunden.

Die Anmeldung wird in den Kreditsbüchern vorgemerkt, auf der Schuldverschreibung von Seite der

Feuilleton.

An

den Hochwohlgebornen Herrn Herrn

Eduard Ritter von Josch,

Präsidenten des k. k. krainischen Landesgerichtes, Mit er des k. österreichischen Ordens der eisernen Krone 2c. 2c.

Schon Mancher hat das Ritterschwert errungen
Im wilden Kampf, auf blut'gem Feld der Ehre,
Wenn ihm — des Vaterlandes kräft'gen Wehre —
Den fecken Feind zu bannen ist gelungen:

Du, Edler, doch hast Höheres bezwungen:
Dein stilles Wirken auf des Lebens Bahre
In Themis Tempel in des Rechtes Sphäre
Durch Ruf ist es zum hohen Thron gedrungen!

D'rum ward Dir auch für still' bescheid'ne Müh'n
Die hohe Ordenszier — das Ritterschwert
Durch unser's edlen Kaisers Gnad' verliehen.

Nun aber soll, so lang' ein Athem währt,
Dein adelich Geschlecht stets hochgeehrt
In Kind und Enkeln immerdar erblühen.

Josef Freiherr v. Dietrich. *)

Der vor wenigen Tagen in Wien verstorbene Freiherr Josef v. Dietrich (Commandeur des Ordens der kön. württemb. Krone und Ritter des kön. württemb. Zivil-Verdienst-Ordens, Vorsteher des Privatvereines zur Unterstützung verschämter Armen in den Wiener Vorstädten Magleinsdorf, Nikolsdorf, Margarethen, Hugelbrunn und Laurenzergrund, Mitglied mehrerer ökonomischer Gesellschaften u. s. w.) gehörte einer Familie an, welche schon seit mehreren Menschenaltern eine gewerbliche Spezialität, nämlich die Gestellung des Armeefuhrwesens ausbeutete. Das erste Mitglied der Familie, welches sich bemerkbar machte, war der Groß-Oheim des jüngst Verewigten: Peter Dietrich. Die bis zum Beginn der französischen Revolutionskriege bei allen europäischen Armeen beliebte Methode der Verpflegung aus Magazinen legte den Grund zu dessen umfassender Betriebsamkeit. Maria Theresia befolgte, gleich ihrem berühmten Gegner Friedrich II., das beregte System. Ein gedungenes Armeefuhrwesen füllte unablässig die Verpflegsmagazine, welche etappenmäßig im Rücken der operirenden

*) Da der Verbliebene auch in Krain — Neumarkt — begütert war, und dessen industrielles Stabliement zu den größten des Landes gehört, so veröffenthlichen wir um s' lieber nachfolgende, der „Österreichischen Zeitung“ entnommene Skizze.

Armeen aufgestellt wurden. Ebenso besorgte Peter Dietrich die Artillerie-Bespannung des kaiserl. Heeres. Nach dem Hubertsburger Frieden lohnte die Kaiserin die Verdienste dieses Mannes durch Verleihung des Adelsstandes mit dem Prädikate „von Dietrichsberg“ und des Titels eines k. k. Artillerie-Wagenmeisters.

Schon bei Lebzeiten Peter Dietrich's nahm Konrad, dessen Brudersohn, und Vater des so eben Verstorbenen, thätigen Antheil an dem Großfuhrwesens-Geschäfte seines Oheims. Nach Konrad's Tode ging die Leitung an dessen Witwe Elisabeth, so wie an den ältesten Sohn Konrad über. Letzterer zeichnete sich besonders in den ersten französischen Revolutionskriegen aus, z. B. bei den Belagerungen von Valenciennes und Mannheim, wo er mit Gefahr seines Lebens die Einführung des Geschüzes in die Trancheen mittelst der von ihm gestellten Züge leitete und deshalb die goldene Zivilehrenmedaille erlangte.

Josef Dietrich, der jüngere Bruder des zuletzt genannten Konrad, wurde 1780 zu Wien geboren. Nach vollendeten philosophischen Studien trat er als Theilnehmer in das Geschäft seines Bruders, welches von da an die Firma: „Gebrüder Dietrich“ führte. In den beiden Invasionsjahren 1805 und 1809 war er in der Lage, bedeutende Mengen aravischen Outes dem Staate zu erhalten. Am thätigsten war er während der Kontinentalsperre, wo die Gefährte der

Bandeskasse ersichtlich gemacht, und kann nicht mehr zurückgenommen werden.

§. 7. Die angemeldeten Grundentlastungs-Schuldverschreibungen genießen unter einander mit Rücksicht auf den Zeitpunkt der Anmeldung keines Vorzugsrechtes. Die für eine frühere Verlosung angemeldeten, aber nicht gezogenen Grundentlastungs-Schuldverschreibungen nehmen daher an der nächsten Verlosung mit demselben Rechte Antheil, wie die später angemeldeten.

§. 8. Die Anmeldung hat mittelst schriftlichen stempelfreien Einschreitens bei der Grundentlastungs-Fonds-Direktion zu geschehen, welchem die angemeldeten Schuldverschreibungen gehörig verzeichnet beizuschließen sind.

§. 9. Die Anmeldung kann wirksam nur dann erfolgen, wenn die Schuldverschreibungen ganz haftungsfrei in den Büchern der Fondsdirektion eingetragen sind, es wäre denn, daß die Zustimmung der zuständigen Behörde oder des Gerichtes beigebracht wäre. Von Seite nicht eigenberechtigter Personen ist gleichfalls die Bewilligung des kompetenten Gerichtes oder der administrativen Behörde zur Anmeldung nachzuweisen.

§. 10. Erschöpft der Betrag der zur Rückzahlung angemeldeten Schuldverschreibungen den für die halbjährige Verlosung bestimmten Barfond nicht, so wird die Rückzahlung derselben hieraus geleistet.

§. 11. Wird aber dieser Betrag durch die Anmeldungen überschritten, so hat das Los diejenigen angemeldeten Schuldverschreibungen zu bestimmen, die zur Rückzahlung zu gelangen haben.

§. 12. Sind gar keine Anmeldungen erfolgt, oder erschöpft der Betrag der zur Rückzahlung angemeldeten Schuldverschreibungen den für die halbjährige Verlosung bestimmten Barfond nicht, so findet dann bezüglich des ganzen oder des Restbetrages die Verlosung unter den nicht angemeldeten Schuldverschreibungen Statt.

§. 13. Die Ziehung (§§. 11 und 12) wird jedes Mal so lange fortgesetzt, bis der für diese Verlosung bestimmte Barfond erschöpft ist. Wird durch die zuletzt gezogene Schuldverschreibung der noch vorhandene Barfond überschritten, so wird derselbe als Theilzahlung für die gezogene Schuldverschreibung verwendet, und für den nicht berichtigten Theil eine neue Schuldverschreibung ausgestellt.

§. 14. Die Rückzahlung der verlosenen Schuldverschreibungen sammt allfälligen Interessen wird 6 Monate nach erfolgter Verlosung geleistet. Mit dem festgesetzten Rückzahlungstermin hört jede weitere Verzinsung auf; die verlosenen Schuldverschreibungen, so wie der Tag der Zahlung des Kapitals sammt Interessen werden durch die Wiener und durch die Kronlandsamtszeitung bekannt gegeben.

§. 15. Die Parteien haben die zur Rückzahlung bestimmten Schuldverschreibungen zur festgesetzten Zeit sammt den dazu gehörigen Coupons nebst einer stempelfreien Quittung über das Kapital und in soferne die Schuldverschreibung mit keinem Coupon versehen ist, auch einer weiteren Quittung über die bis zum Rückzahlungstage verfallenen Zinsen bei der Grundentlastungsfondskasse zu überreichen.

Ist mit der Kapitalrückzahlung die Verichtigung einer Prämie verbunden, so ist auch hierüber eine abgeforderte stempelfreie Quittung beizubringen.

Für abgängige Coupons ist der bare Ersatz zu leisten.

§. 16. Die Verlosung geschieht öffentlich unter der Leitung der Grundentlastungs-Fondsdirektion in der für derlei Verlosungen üblichen Weise. Ueber die Durchführung der Verlosung wird den Grundentlastungsorganen eine eigene Instruktion ertheilt werden.

Freiherr v. Bach.

Freiherr v. Bruck.

Freiherr v. Stelzhammer,

für den Justizminister.

Nichtamtlicher Theil.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Aus Odessa liegen folgende Nachrichten vom 20. Juli vor:

Gestern zogen von hier in das Lager nach Nikolajeff das Graf von der Pöhlen (Sumtschke) 1. Husarenregiment (zur 2. Brigade der 1. leichten Kavalleriedivision des 1. Infanteriekorps gehörig), das G. H. Albrecht (Lithauische) 5. Ulanenregiment (zur 1. Brigade der 3. leichten Kavalleriedivision des 3. Infanteriekorps) und das Polozkische 15. Jägerregiment, zur 2. Brigade der 7. Infanteriedivision des 2. Infanteriekorps; dann eine Raketenbatterie. Ein Feldjäger aus St. Petersburg überbrachte den Befehl des Kaisers, wonach das Hauptquartier des Generaladjutanten Lüders von Kischeneff nach Odessa definitiv übersetzt wird. In Folge dessen langte gestern noch der ganze Stab aus Kischeneff hier an. Heute fand ein Probefestfeiern von den Hafenbatterien in Gegenwart einer französischen Parlamentärkorvette Statt. Die Schüsse flogen meistens um die Hälfte über das gestellte Ziel. Generaladjutant Lüders mit dem ganzen Stabe, der Truppenkommandant von Odessa, Generalleutnant Baghount, der Generalgouverneur Graf Stroganoff und andere Notabilitäten wohnten diesem Schauspiel bei. Morgen hält General Lüders Rede über die erst gestern hier angelangte und in einigen Tagen nach Nikolajeff abgehende 15. Reserve-Division.

Nach Berichten aus Sebastopol war Fürst

Gortschakoff von einem Choleraanfälle genesen. Die Thätigkeit des Generals Oken-Sacken übersteigt alle Grenzen. Seine geschwächte Gesundheit dürfte aber nicht lange erlauben, diesem gefährlichen Posten vorzustehen.

| Der französische Kriegsminister hat eine aus der Krim, vom 27. Juli 11 Uhr Abends, datirte Depesche des Inhalts erhalten, daß der „Pblegeton“ in Kamiesch angekommen sei und die in Odessa gegen russische Kriegsgefangene ausgewechselten französischen Gefangenen mitgebracht habe. Der „Pblegeton“ hatte die russischen Gefangenen aus Konstantinopel abgeholt. Der Austausch der Kriegsgefangenen werde fortgesetzt werden. Die französischen Offiziere sprechen sich über die ihnen Seitens der Russen zu Theil gewordene Behandlung sehr lobend aus. Die Depesche schließt mit den Worten: „Vor Sebastopol hat sich nichts Neues ergeben.“

Eine Korrespondenz des „Moniteur de la Flotte“ aus Kamiesch vom 14. Juli meldet:

„Die Russen machen fast allnächtlich tüchtig geführte Ausfälle, allein ohne den geringsten Erfolg; sie werden mit dem Bajonnet zurückgeworfen, nicht ohne jedesmal eine Anzahl Tode auf dem Plaze zu lassen, die Verwundeten und Gefangenen nicht zu rechnen. Man muß gestehen, daß ihre Vertheidigungsarbeiten bewundernswürdig geleitet und vertheidigt werden; ist eine Batterie durch unüberwindliches Ungestüm erobert, so erhebt sich eine andere einige Schritte weit davon. So sind wir im Augenblick unterrichtet, daß sie an der Behauptung des Malakoff-Thurmes verzweifeln rückwärts davon eine zweite Linie von Vertheidigungswerken errichtet haben. Es wird eine harte Affaire sein, aber unsere Soldaten zweifeln keinen Augenblick am Erfolg und zählen darauf, diesmal in einem einzigen Anlauf zu halten. Ich kann Ihnen über die englischen Angriffsbereitschaften keinerlei Einzelheiten geben, ich weiß bloß, daß sie ebenfalls mit großem Nachdruck betrieben werden. Unsere Bundesgenossen haben große Verstärkung erhalten, besonders an Kavallerie. Sie haben gegenwärtig eine Brigade schwere und zwei leichte Kavallerie, die zusammen etwa 8000 Pferde Effectivstärke bilden. Die aus 6 Regimentern Dragoner unter General Lawrence bestehende schwere Kavallerie ist trefflich organisiert; es sind ausgesuchte Leute von robustem Körperbau und martialischem Aussehen. Die aus acht Husaren- und zwei Ulanen-Regimentern bestehende leichte Kavallerie, unter dem Kommando des Lord Georges Paget und des Obersten Parleby ist vollkommen equipirt und beritten. Man versichert mir im Augenblick, daß sie zur Division d'Altonville in der Ebene von Baldar abmarschirt sind. — Der Gesundheitszustand bessert

Brüder Dietrich alle Straßen des Festlandes bedeckten. Noch mehr in den Jahren 1813 bis 1815, wo es die Aufgabe des Hauses war, die in Feindes Land befindlichen zahllosen Heere der Verbündeten regelmäßig mit aller Kriegsnothdurft zu versehen. Die Dietrich'schen stabilen Belagerungsgeschütz- und Depot-Bespannungen, deren Mannschaft eigens uniformirt war und die ärarische Verpflegung genoss, waren zu ihrer Zeit berühmt. 1810, als die inländischen Gewerkefabrikanten wenig oder keine Beschäftigung hatten, war es der Großfuhrmann Dietrich, der in richtiger Voraussicht der kommenden Ereignisse, die sonst brotlos gewordenen Arbeiter dieser Fabriken beschäftigte. Die für Rechnung dieses Hauses angefertigten Waffen wurden später beim Beginne des Befreiungskrieges an Preußen, Württemberg und andere Allirte Oesterreichs verkauft.

Im Jahre 1816, wo der allgemeine Mißwachs drohend auf Mitteleuropa lastete, forderte der Regent des starkbevölkerten Württemberg Dietrich auf, aus den getreidereichen Hinterländern des Kaiserstaates sein Land zu verproviantiren. Er legte statt dessen dem Kön. Finanzminister v. Wechertlin einen Plan zur Verproviantirung aus den nördlichen Häfen vor, dessen Brauchbarkeit der Erfolg bewahrheitete. Deshalb ward ihm 1817 vom jetzigen Könige das Zivil-Verdienstkreuz zu Theil.

Seit eingetretene Friede lebte Dietrich nur mehr der Bewirthschaftung seiner zahlreichen Güter und Fabriken. 1819 machte ihn Kaiser Franz I. zum Indigena von Ungarn, verlieh ihm das Kammergut Barakony und erhob ihn 1824 in den ungarischen Freiherrnstand.

1825 kam er in neue Berührung mit der Krone Württemberg. Er wurde bei Gelegenheit einer großen Finanzoperation gehört und erhielt das Commandeurenkrenz des Kronordens.

Dietrich war ein Freund der Wissenschaft und Kunst. Sein Schloß Feistritz, in der Nähe des Semmering, beherbergte in seinen restaurirten mittelalterlichen Räumen eine Art Umbraser-Sammlung en miniature, deren Beschauung jedem Gebildeten mit gastfreier Freundlichkeit gestattet war. Das seiner Zeit so viel genannte Schönsfeld'sche Museum, mit Resten der berühmten Sammlung von Kuriositäten des Kaisers Rudolf II., ging ebenfalls durch Kauf in den Besitz des Freiherrn über. Nebstbei enthielt sein geschmackvolles Wohnhaus nächst der Magleinsdorfer Linie ein allerliebste Haus-Theater, wo mancher Kunstjünger seine Sporen verdiente.

Die Armen der benachbarten Vorstädte verehrten in ihm einen großen Wohlthäter, so wie bei allen Gelegenheiten, wo es galt, thatkräftigen Pa-

triotismus zu zeigen, Freiherr von Dietrich in den ersten Reihen stand.

Großes Aufsehen machte es seiner Zeit in den Wiener Gesellschaftskreisen, als die einzige Tochter des Verewigten, Anna Elisabeth Franziska Maria Freilin Dietrich von Landsee (geb. 19. März 1823) am 2. Oktober 1845 ihre Hand dem Fürsten Ludwig v. Sulkowski, Herzoge zu Bielitz, reichete. Diese Ehe war nur von kurzer Dauer, denn vor ein Paar Jahren ereilte die junge Fürstin ein frühzeitiger Tod. Die einzige Frucht dieser Ehe ist der Prinz Josef Maria Ludwig, geboren den 2. Februar 1848, welcher dem Verewigten nach zum einzigen Erben seines Großvaters ernannt ist.

Das Vermögen des Verewigten, wenn auch nicht so kolossal, als in einigen Blättern angegeben worden, ist immerhin eines der bedeutendsten, welches in Oesterreich im Wege der Industrie erworben worden ist.

Zur österr. Landwirthschaft.

(Fortsetzung.)

Ein ferneres wichtiges Mittel zur landwirthschaftlichen Fortbildung ist die mündliche Belehrung und das gute Beispiel von Seiten der großen Landwirth, Geistlichen und Schullehrer auch für die ältere

sich mit jedem Tage. Die Cholera ist fast gänzlich verschwunden; die piemontesische Armee, die grausam gelitten hatte, ist jetzt von dem furchtbaren Gast befreit; auch scheint sie tagtäglich neu aufzuleben; es sind ausgezeichnete Truppen aus Kern-Mannschaften zusammengestellt, deren Tapferkeit in den verbündeten Armeen bekannt und laut gewürdigt ist.

Der „Siecle“ enthält nach Privatberichten folgende Angaben:

„Beim letzten Bombardement von Sebastopol wurden 20.000 Kanonenkugeln und 10.000 Bomben in die Stadt geschleudert. Im Monat Juni wurden für die französische Armee nach der Krim geschickt: 9151 Pferde, 947 Maulthiere, 30 Büffel, 7374 Ochsen, 6800 Hammel, 4904 Zentner Zwieback, 4204 Kisten detto, 6531 Zentner Mehl, 2232 Zentner Speck, 515 Zentner Kaffee, 1000 Zentner Zucker, 579 Zentner Reis, 23.421 Hectoliter Wein, 400 Kisten Brauntwein, 5 Fässer detto, 13.807 Hectoliter Rhum, 52.705 Zentner Gerste, 26.612 Zentner Hen, 1000 Strohsäcke, 25.000 Decken, 39.500 Erdsäcke, 2159 Reißig-Wellen zu Schanzkörben, 63.000 Kilogramme Lafetten und Räder, 100 Faß und 3 Ladungen Pulver, Raketen u. s. w., 332 Kisten Artillerie-Munition, 4700 Bomben, 15.000 Kanonenkugeln, 14.500 Granaten, 700 Kisten mit 2514.634 Patronen u. s. w.

Nördlicher Kriegsschauplatz.

Nach offiziellen Berichten aus St. Petersburg fanden im Laufe des 20. Juli auf der feindlichen Flotte vor Kronstadt keine Bewegungen Statt. Es trennten sich von ihr nur ein Dampfschiff und 2 Kanonenboote, die sich dem Nordufer näherten und dann zur Eskadre zurückkehrten. Indessen erhält die „Nationalztg.“ aus Danzig Bericht über einen an demselben Tage erfolgten Angriff auf das kleine mit sechs Kanonen besetzte Seefort Friedrichshamn. Es soll anderthalb Stunden hindurch bombardiert und angeblich total vernichtet sein; da eine starke russische Truppenabtheilung heranrückte, sei die Landung unterblieben und die Schiffe wären wieder in See gestochen. Der „Arrogant“ wäre vom Ufer aus durch Kanonenkugeln getroffen und beschädigt. Der Verlust der Engländer, die diesen Zug unternommen, wird auf 3 Verwundete angegeben. — Auch der „Nordd. Ztg.“ wird aus Danzig diese Nachricht mitgeteilt, welche der „Lightning“ überbracht hat. In ihrer Mittheilung heißt es aber nur, die Batterien des Forts seien zum Schweigen gebracht worden.

Oesterreich.

Wien, 2. August. Oestern, am 1. August, wich der um 4 Uhr 20 Minuten Nachmittags von

Wien abgegangene Personenzug XXX bei der Station Liefing durch eine unrichtige Wechsellung vom Hauptgeleise ab, gerieth in das Nebengeleise und fuhr an einen daselbst stehenden Schotterzug an.

Bei diesem Zusammenstoß wurde der Gepäckfondukteur Jüder Kraus tödtlich, der Bahnarbeiter Georg Fleischmann, sowie der Lokomotivheizer Albert Komarzik schwer und der Heizer Johann Herzog leicht verwundet.

Zwei Passagiere erlitten unbedeutende Kontusionen.

Der Zug setzte nach einigem Aufenthalte seine Weiterfahrt mit allen Passagieren nach Baden fort.

— Es heißt, daß die „Ayteken“, welche in Paris jetzt so großes Aufsehen machen, auch nach Wien kommen werden. Dieses wunderliche, im Innern Amerika's entdeckte Paar, dessen Race ausgestorben zu sein scheint, besteht aus einem Jüngling von 19 Jahren und aus einem Mädchen von 14 Jahren; jener ist 30 1/2 Zoll, diese 25 3/4 Zoll hoch; der Wuchs und Bau sind zwergartig, der Kopf nicht unverhältnißmäßig groß, aber das Profil beider nähert sich dem Profile eines Vogels; die Stirn ist klein, die Nase hervorragend wie ein spiziger Schnabel, die Oberlippen eng daran geschlossen. Die Erscheinung würde bei der im künftigen Monat stattfindenden Naturforscherversammlung in Wien von doppeltem Interesse sein.

— Wir lesen in der „Gazz. uffic. di Verona“: „Nachdem in den venetianischen Provinzen wiederholt der Fall vorgekommen ist, daß einige Aerzte aus verächtlicher Feigheit und zur Schande ihres Standes sich der Erfüllung ihrer Pflichten gegen Cholerafranke zu entziehen suchten, während anderwärts bei Epidemien die Aerzte an edlem Muth und Selbstverläugnung im Dienste der leidenden Menschheit wetteifern, so hat Se. Excellenz der Herr General-Gouverneur J. M. Graf Radezky durch die k. k. Statthalterei allen k. k. Provinzialdelegaten die positivsten Weisungen zukommen lassen, damit jene Aerzte oder Chirurgen, welche sich weigern sollten, Cholerafranken den nöthigen Beistand zu leisten, ohne Weiteres öffentlich des Rechtes zur Ausübung ihres Berufes für verlustig erklärt und denselben das Diplom abgenommen werde.“

— Wir lesen in der „Gazz. die Montova“ vom 24. Juli:

„Im „Annotatore Friulano“ vom 5. Juli wurde eine Korrespondenz, dd. Badia 29. Juni, mitgeteilt, welche umständlich die Geschichte eines 18jährigen Bauernmädchens aus Masi (Bezirk Montagnana) erzählt, das von einem Israeliten aus Badia nach Mantua oder Verona geschleppt, dort von einem langbärtigen Unbekannten gefangen gehalten und sechs

Mal an den Händen und Armen zur Ader gelassen wurde, bis es endlich ihr und noch einem Opfer derselben Operation gelang, mit Hilfe eines ehemaligen Dieners dieser unbekannten Familie, zu entfliehen.

Gegen diese Angaben des „Annotatore“ hat der venetianische Oerrabiner Abraham Vattes bereits in der „Gazz. di Venezia“ vom 9. Juli seine Stimme erhoben; noch lauter wurde aber diese Verleumdung von allen vernünftigen Leuten und namentlich von Jenen gerügt, denen es aus der Geschichte bekannt ist, wie in früheren Zeiten das ungereimte Märchen, daß die Ebräer bei gewissen religiösen Ceremonien Christenblut brauchten, häufig verbreitet wurde.

Unglaublich aber erscheint es, daß ein auf Verunft und Würde Anspruch machendes Blatt, gleich dem „Annotatore Friulano“, sich bewegen ließ, solchen Ungereimtheiten seine Spalten zu öffnen. Wir aber freuen uns, die aus den Nachforschungen der Behörde hervorgehende Wahrheit mittheilen zu können.

In Folge der Aussagen des erwähnten jungen Mädchens wurde der Israelit Calimano Novenna, Handelsmann in Badia, unter der Anklage der Verübung von Gewaltthatigkeiten verhaftet, welche das Mädchen ausgestanden zu haben vorgab. Während sie aber behauptete, vom 17.—25. Juni gefangen gewesen zu sein, wurde andererseits nachgewiesen, daß sie in derselben Zeit im Hause des Kommunal-Agenten von Legnago in Diensten gewesen und von dort am 25ten entwichen war und mehrere ihrem Dienstgeber gehörige Effekten mitgenommen hatte.

In Folge dieser Entkräftung der Anklage wurde nun die Klägerin selbst verhaftet und nach Badia transportiert; dort gestand sie reumüthig Verleumdung und Diebstahl ein und gab an, von einem Fuhrmann, den sie zufällig getroffen, verleitet worden zu sein; dieser Fuhrmann soll ihr auch die Wunden beigebracht haben.

Der unschuldige Ravenna ist sofort in Freiheit gesetzt worden; in Badia wurde er nicht nur von seinen Glaubensgenossen, sondern auch von der christlichen Bevölkerung auf das freudigste empfangen.

Triest, 2. August. Hier eingetroffenen telegraphischen Nachrichten zu Folge, ist der Lloydampfer „Vosforo“ mit der von der Zentralseebehörde nach türkisch Albanien entsendeten Sanitätskommission in Zara angelangt, wo sich der von der dalmatinen Statthalterei beigegebene politische Kommissär einschiffte. Der „Vosforo“ wird auch in Ragusa anlegen, um dort eine in Pestkrankheiten bewanderte Person aufzunehmen. In Corfu und auf den übrigen jonischen Inseln wurden die Provenienzen von Epirus und türkisch Albanien provisorisch einer viertägigen Kontumaz unterzogen. Aus Aniwari und dem Distrikte von Skutari lauten die Berichte über den Ge-

ren Gemeindeglieder. Der große Gutsbesitzer muß sich an die Spitze der landwirthschaftlichen Ortsvereine, der Leseanstalten u. stellen. Seitdem das frühere, oft feindselige Spannung erzeugende Verhältniß der Abhängigkeit zwischen dem kleinen und großen Gutsbesitzer beseitigt worden, können beide in freierer und edlerer Weise mit einander verkehren, und der Edelmann wird sich in wohlthätigster Weise wieder an die Spitze der Gemeinde stellen. Es ist hier dem großen Landwirth ein weites Feld zu segensreicher Thätigkeit eröffnet. Es bereitet ihm bei der Natur der Urproduktion keine schädliche Konkurrenz, durch die rationelle, Allen offenkundige Bewirthschaftung seines Gutes der ganzen Umgegend ein gutes Beispiel zu geben. Würdige Geistliche können viel bei den Bauern wirken; und es ist eine schöne Zugabe, wenn der Geistliche, sowie es in früheren Zeiten häufiger war, sich auch auf dem Felde das Vertrauen seiner Gemeinde erwerben kann. Es ist besonders Sache des Lehrers, Leseanstalten zu begründen. Er soll dem Bauer Lust zu lesen machen, und aus den Leseabenden muß er allmählich landwirthschaftliche Versammlungen und Vereine gestalten, in denen die Landleute gegenseitig ihre Erfahrungen austauschen, Fragen zur Beantwortung aufstellen und so lebendige landwirthschaftliche Verhandlungen veranlassen. Der Geistliche kann bei der

realen Natur der Bauern seine versittlichende Thätigkeit oft auf dem Felde ergänzen. Die Pfarrgüter haben in der Regel auch keinen größeren Umfang als die Bauerngüter, so daß dieselben Betriebsverhältnisse stattfinden. Wo kein Gutsherr ist, sollte der Geistliche seine Stelle vertreten, indem er die Bauern aufmuntert zum Vorwärtsschreiten in der Bewirthschaftung ihrer Güter, und zugleich den landwirthschaftlichen Ortsvereinen und Leseanstalten sein Patronat angedeihen läßt. Noch näher steht in dieser Beziehung den Bauern der Schullehrer mit seinem Berufe, die Jugend zur Landwirthschaft vorzubilden, aber auch für die Fortbildung der Erwachsenen zu sorgen. Die Gründung von Lesezirkeln, Ortslesevereinen und Gemeindebibliotheken ist allerdings zunächst Aufgabe der landwirthschaftlichen Vereine. Wo dieselben indessen diese Aufgabe nicht erfüllen, müssen die Geistlichen, Lehrer, großen Grundbesitzer, oder endlich auch die Gewerbe- und Handelskammern eingreifen. Besonders im Anfang darf aber nicht ausschließlich auf die Fachbildung der Bauern hingearbeitet werden. Die Schriften müssen auch die Bestimmungen der Vaterlandsliebe, des Gemeingeistes, den Sinn für das Schöne und Gute in der Natur und menschlichen Thätigkeit, sowie die Lust und Liebe zu einem schwinghaften Regen und Schaffen im besondern Lebenskreise wecken und beleben. Je mehr die Geister

schlummern, um so mehr thut es bei gegenwärtiger Weltlage Noth, sie zu wecken. Oft gehen, wie die Erfahrung gelehrt, die Lesegesellschaften in landwirthschaftliche Vereine über; denn die wahre Intelligenz ist schöpferisch.

Die Lesevereine sind um so notwendiger, da sich unsere Lokalblätter meist noch in so schlechter Verfassung befinden. Statt gemeinnütziger Artikel über landwirthschaftliche und gewerbliche Angelegenheiten, erfüllen dieselben Liebes-, Geistes-, Frevel-, Schreckgeschichten, schale Witze und oft selbst unreine Anekdoten. Dieß ist bei uns noch schlimmer als in anderen Gegenden Deutschlands. Welch ein nachahmungswürdiges Beispiel gab in dieser Beziehung im vorigen Jahrhundert der kernhafte Westphale Justus Möser in seinem Osnabrück'schen Wochenblatt, indem er es nicht verschmähte, seine unsterblichen Aufsätze über Landwirthschaft, Gewerbe und Handel, welche wir jetzt unter dem Namen seiner „Patriotischen Phantasien“ begreifen, einem sonst so unbedeutenden Lokalblatte anzuvertrauen! Warum folgen die vielen intelligenten, patriotischen Männer in den Kronländern nicht diesem glorreichen Beispiele des großen Staatsmannes, um einen unberechenbar reichen Samen des Guten auszustreuen? Die lokalen Schmutzblätter, die großen und die kleinen, sollte jeder Vaterlandsfreund geradezu an den Pranger stellen.

fundheitszustand vollkommen günstig. Die vom Dampfer „Bosforo“ aus Valona nach Antivari gebrachten Passagiere mußten sich dort einer strengen Kontumaz unterziehen.

— In Triest sind v. 31. Juli Abends um 8 Uhr bis zum 1. August Abends um 8 Uhr, in der Stadt 34, in vorstädtischen Umgebungen 17, in den Dorfschaften des Gebietes 16, im Spital 18, zusammen 85 Personen an der Cholera erkrankt, 60 genesen und 29 gestorben. — In Behandlung 567.

— An der Brechnuhr sind

	erkrankt	genesen	gestorben
in Venedig am 31.	8	1	3
„ Verona „ 31.	10	9	8
„ Padua „ 30.	12	7	11
„ Vicenza „ 30.	10	1	7
„ Brescia „ 30.	71	?	?

— Im Herzogthume Modena sind seit dem Ausbruch der Epidemie bis zum 29. Juli 1100 Personen erkrankt und 608 gestorben.

Frankeich.

Aus Marseille, 28. Juli, wird telegraphisch die Ankunft des Post-Packetbootes „Alexander“ gemeldet, welches Konstantinopel am 19. Juli verließ. — Die aufrührerischen Vaschi-Bozüks der türkisch-britischen Legion plünderten die Dörfer in der Umgegend der kleinen Stadt der Dardanellen. Der französische Konsul hat Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Stadt ergriffen. Etwa 500 Vaschi-Bozüks haben sich unterworfen. General Beaton will sie, unterstützt von tyrischer Kavallerie, nach der Krim schicken. Omer Pascha kehrte, mit Ehrenbezeugungen vom Sultan überhäuft, von Konstantinopel in sein Hauptquartier zurück. — Die Nachrichten aus der Krim sind vom 17. Juli. Man hatte erfahren, daß die Russen hinter Malakoff neue Verteidigungswerke errichtet. Die Nachrichten aus Trapezunt vom 12. Juli melden, daß Nasir Pascha am 9. Juli von dort mit Freiwilligen nach Erzerum abmarschirt sei. Die Armee von Kars, die durch frühere Entlassungen auf 15.000 Vaschi-Bozüks reduziert worden war, ist voll Muth, aber es fehlt ihr, um gegen die russischen Dragoner operiren zu können, an Reiterei.

Die Beweise von der Loyalität und Festigkeit, mit welcher Oesterreich an den eingegangenen Verpflichtungen gegenüber den Westmächten, wie an dem einmal eingenommenen Standpunkte seiner politischen Anschauungen festhält, sind wieder um einen neuen Beleg reicher geworden, der nicht den geringsten beizuzählen ist. Wie der gut unterrichtete Y.-Korrespondent der „Ind. Belge“ berichtet, glaubte die russische Diplomatie in der Meinungsverschiedenheit der West-

mächte und Oesterreichs einen geeigneten Punkt zu finden, um die Hebel zur Sprengung der Allianz mit Erfolg ansetzen zu können. Es wurde keines jener Mittel, über welche die Diplomatie verfügt, unversucht gelassen. Anträge, Versprechungen wurden gemacht, Konzessionen aller Art in Aussicht gestellt. Man erklärte sich sogar bereit, die vier Punkte zur Grundlage eines Uebereinkommens zu machen, welches für Rußland Oesterreich gegenüber blindend wäre. Doch Kaiser Franz Josef wies diese Anträge würdevoll, ohne sie auch nur zu prüfen, mit der Erklärung zurück, daß er sich auf dem Standpunkte des Vertrages vom 2. Dezember halte, dessen 1. Punkt bekanntlich jedes vereinzelte Abkommen mit Rußland ausschließt. Auch der „Constitutionnel“ von demselben Datum bringt die obige Nachricht in voller Uebereinstimmung mit dem bekannten Y.-Korrespondenten.

Großbritannien.

Am 27. Juli erfolgte die Wiederwahl des jetzigen Kolonial-Ministers Sir W. Molesworth in Southwark. Sir C. Napier kandidirte, aber bloß nominell und lediglich, um eine Gelegenheit zum Sprechen zu haben. Der tapfere Admiral prophezeite Unglück in der Ostsee und im Pontus; der trojanische Krieg in der Krim könne überhaupt zu nichts führen, so lange die jetzige Regierung bestehe. Mit besonderer Deutlichkeit äußerte er sich über den „perfiden Mann“ Sir J. Graham. Das Publikum hörte den tapfern Admiral mit enthusiastischem Beifall an. Nach ihm erlaubte sich ein Wähler, Mr. J. Hamilton, dem Minister und Kandidaten auf den Zahn zu fühlen. Da er jedoch dabei einen bitteren Ausfall gegen den Kaiser Napoleon machte und behauptete, der Krieg diene nur dazu, den Thron desselben zu stützen, wollte die entrüstete Versammlung ihn nicht ausreden lassen. „Fort mit ihm! Er ist ein rother Republikaner! — Es ist eine Schande! etc.“ erscholl es und es fehlte wenig, so hätte man ihm den Respekt vor der französischen Allianz handgreiflich bewiesen.

Spanien.

Eine telegraphische Depesche aus Madrid, vom 27. Juli lautet: „Der Minister des Auswärtigen ist heute nach Biarritz abgereist, um Se. Majestät den Kaiser zu bewillkommen. — Die Unterzeichnungen für die Anleihe von 230 Millionen gehen rasch. Man hofft, daß kein Zwangsanlehen nöthig werden wird.“

Donaufürstenthümer.

Barna, 17. Juli. Seit einigen Tagen herrscht in unserer Stadt wieder ein etwas kriegerisches Ge-

hen. In kleinen Abtheilungen sind türkische Truppen aus Adrianopel und Schumla hier eingetroffen, die in Ganzen 2 — 3000 Mann Infanterie und 5 bis 3000 Mann Kavallerie zählen mögen. Man erwartet in ununterbrochener Folge weitere Zugänge, da die Garnisonen der inneren Plätze auf das möglich geringste Maß zurückgeführt werden sollen, um Truppen für den asiatischen Kriegsschauplatz zu gewinnen. Ebenso ist vorgestern ein kleines Detachement Franzosen aus Konstantinopel hier eingetroffen, welches sich mit der Herrichtung des Lagers beschäftigt und die Wachen der französischen Depots verstärken soll.

Türkei.

Das „Journal de Constantinople“ veröffentlicht eine den Konstantinopler Blättern zugegangene Mitteilung, in Betreff der Kriegsnachrichten eine größere Zurückhaltung zu beobachten. Es mag hiermit in Verbindung stehen, daß man aus den hiesigen Zeitungen durchaus nichts Näheres über die großartige Schiffsbewegung erfährt, welche Transportfahrzeuge aller Arten umfaßt, und etwa seit 10 Tagen vor sich geht. Ihr Zweck scheint zu sein, eine beträchtliche Truppenmasse, im Besonderen aus Marseille und Toulon nach dem Osten zu schaffen. So viel man durch den Schleier hindurch erkennen kann, der mehr und mehr sich über die Operationen vor Sebastopol sich ausbreitet, sind die Arbeiten vor dem Malakoffthurm noch immer nicht zum Schlusse gediehen. Vor einigen Tagen ging hier das Gerücht, die Russen desarmirten die Bastion Korniloff, wie überhaupt die erste Linie ihrer südöstlichen Verteidigungsfronte und bereiteten den Rückzug hinter eine zweite neugeschaffene vor. Indessen ist die Angabe allerwenigstens verfrüht. Es hat fast den Anschein, daß General Pelissier etwas Entscheidendes gegen den Platz nicht unternehmen wird, ehe er nicht die Lücken seiner Regimenter ausgefüllt hat. Hierzu sind die ersten 12.000 Mann bestimmt, die man hier erwartet. Außerdem ist die Ankunft einer starken französischen Brigade angesagt, welche wieder auf dem Lagerplatze von Maslak kampiren wird, und offenbar den Kern eines weiteren größeren Reservekorps bilden soll.

Telegraphische Depeschen.

* Berlin, 1. August. Ihre Majestäten der König und die Königin werden am 9. d. Mts. Erdmannsdorf verlassen und am 10. in Sanssouci eintreffen.

* Mailand, 31. Juli. Nach einer römischen Korrespondenz in der hiesigen „Gazzetta uffiziale di Milano“ stehen ernsthafte Schritte des päpstlichen Konfistoriums gegen Piemont wegen der Kirchengüterfrage in Aussicht.

während es heilige Pflicht ist, die Verleger der Provinzialblätter mit Rath und That zu unterstützen. In einigen deutschen Ländern setzt die Staatsregierung Prämien für diejenigen Lokalblätter aus, welche im Laufe des Jahres die meisten und besten, die angemessensten und anregendsten Artikel gebracht haben. Da das Lokalblatt für die Leseabende nicht ausreichen wird, muß ein Lesezirkel mit mehreren Zeitschriften eingerichtet werden, aber so, daß die periodischen Schriften nicht allzu spät und veraltet in die Hände der Theilnehmer gelangen. So nahe die Sache liegt, kann es doch nicht oft genug ausgesprochen werden, daß diese Lesezirkel mit der strengsten Ordnung geleitet werden müssen. Durch diese Lesevereine schreitet der Landwirth mit der Zeit fort. Daß die landwirthschaftliche Journalistik höchst segensreich auf das Gedeihen der Landwirthschaft und des Nationalwohlstandes einzuwirken vermag, lehrt vorzüglich das Beispiel Englands. Während in England und zum Theil auch in Italien die landwirthschaftlichen Zeitschriften zahlreiche Leser bis auf die kleinsten Pächter hinunter haben, fehlt dieser Sinn in Mitteleuropa leider noch sehr.

In mancher Beziehung noch nützbringender, weil gründlicher und tiefer greifend als die Lesezirkel, sind die Ortsbüchersammlungen, welche in vielen Gegenden schon reichen Segen gebracht haben. Das Lesen

guter Bücher muß natürlich die reichsten Zinsen bringen. Durch gute Bücher wird der Landmann eben so wohl davor bewahrt, eigensinnig bei dem Althergebrachten zu verharren, als neuerungsgierig in mancherlei Wagnissen Hab und Gut zu vergeuden. Auch ihm soll durch Kenntnißnahme der Resultate der Wissenschaft eine stete Quelle der Fortbildung und der Nahrung des Geistes und Gemüthes aus guten Büchern zufließen. Er gewinnt nicht bloß für sein Gewerbe, sondern auch für sich als Mensch, als Familienvater, als Bürger der Gemeinde und des Staates. Das veredelte Familienleben vererbt sich natürlich auch auf die Nachkommen. Die Wahl der Bücher ist hierdurch etwas sehr Wichtiges, und die Leiter dieser Anstalten haben eine hohe Verantwortlichkeit. Es sollen keine gelehrten Bücher angeschafft werden, aber gesunde geistige Nahrung in entsprechendem kernhaftem Gewande, nicht vielbändige, sondern bündige Bücher, die rechten für den Landmann.

Miszellen.

(Kragenaugen als Uhren) Le Huc, der berühmte französische Tibet- und China-Reisende, erzählt folgende Art und Weise, wie die gemeinen Chinesen nach der Uhr sehen: „Eines Tages, als wir unsere zum Christenthum bekehrte chinesische Gemeinde besuchten wollten, begegneten wir unterwegs einem Jungen, der einen Ochsen hütete. Wir fragten ihn im Vorbeigehen, ob es schon 12 Uhr sei. Der Junge guckte nach der Sonne, aber sie steckte zwischen dicken

Wolken, so daß er diese Uhr nicht zu Rathe ziehen konnte. „Der Himmel ist so voll Wolken“, sagte er, „aber wartet einen Augenblick.“ So lief er in den benachbarten Bauernhof hinein und kam in einer Minute mit einer Kage auf dem Arm zurück. „Seht“, sagte er, „es ist noch nicht 12 Uhr.“ Dabei zeigte er uns die Augen der Kage, indem er deren Pieder aufwärts schob. Wir sahen den Jungen erstaunt an, aber er war augenscheinlich im vollen Ernst, und die Kage, obgleich ihr die Operation unangenehm schien, war doch offenbar daran gewöhnt und benahm sich sehr verständig, als wäre es ihr eigentliches Geschäft, Uhr zu sein. Wir sagten: „Sehr gut, mein Junge, besten Dank!“ und lachten, da wir uns schämten, uns von dem Jungen belehren zu lassen. Als wir aber unsere Freunde fanden, war es unser Erstes, nach dem Sinne dieser Operation mit der Kage zu fragen. Sie wunderten sich sehr über unsere Unwissenheit und sammelten bald ein Paar Duzend Kagen aus der Nachbarschaft, um uns zu überzeugen, daß die Uhren in deren Augen alle richtig gingen. Die Pupillen der Kragenaugen werden bis Mittags 12 Uhr immer kleiner und erreichen dann ihre engste Zusammenziehung in Form einer feinen Linie, wie ein Haar, perpendicular über das Auge gezogen. Dann dehnen sie sich allmählich wieder aus, bis sie Nachts 12 Uhr die Form einer großen Kugel erreichen. Man versicherte uns, daß jedes Kind bald eine große Fertigkeit und Genauigkeit in Angabe der Zeit aus den Kragenaugen erreiche. Wir selbst überzeugten uns sofort, daß diese Uhren sehr richtig gingen und genau übereinstimmten.“

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht.

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener-Zeitung.

Wien 2. August 1855, Mittags 1 Uhr.

Die Aktien waren beliebt und setzten sich mit 77 1/2 bis 78 1/2 % ab.		
National-Anleihen mit 82 1/2 bis 83 1/2 % verhandelt.		
1854er Lose befestigten sich bis 100 1/2 %.		
Staatsbahn-Aktien erreichten 322.		
Nordbahn-Aktien variirten zwischen 201 1/2 und 202 1/2 %.		
Bank-Aktien hoben sich auf 978.		
Wechsel und Valuten haben um 1/2 pSt. angezogen, sind jedoch flau und offeriert geblieben.		
Amsterdam 99 1/2 Brief.	—	—
Frankfurt 120 1/2 Brief.	—	—
Hamburg 88 1/2.	—	—
London 11 1/4 Brief.	—	—
Mailand 119 1/2 Brief.	—	—
Paris 141 Brief.	—	—
Staatsbahn-Aktien	zu 5 %	77 1/2 — 77 1/2
do	„ 4 1/2 %	67 1/2 — 67 1/2
do	„ 4 %	60 1/2 — 61
do	„ 3 %	46 1/2 — 47
do	„ 2 1/2 %	37 1/2 — 38
do	„ 1 %	15 1/2 — 15 1/2
do	„ 5 %	90 — 92
National-Anleihen	„ 5 %	82 1/2 — 82 1/2
Lombard. Rent. Anleihen	„ 5 %	99 — 100
Grundentlast. Oblig. d. Oester. zu 5 %	„ 5 %	75 1/2 — 76
do andere Kronländer 5 %	„ 5 %	70 — 74
Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5 %	„ 5 %	91 1/2 — 92
Oedenburger do do „ 5 %	„ 5 %	90 1/2 — 90 1/2
Perther do do „ 4 %	„ 4 %	92 1/2 — 92 1/2
Malländer do do „ 4 %	„ 4 %	90 1/2 — 90 1/2
Lotterie-Anleihen vom Jahre 1834	„	227 — 228
do do 1839	„	120 1/2 — 120 1/2
do do 1854	„	100 1/2 — 100 1/2
Bank-Obligationen zu 2 1/2 %	„	56 1/2 — 57
Bank-Aktien pr. Stück	„	976 — 978
Österr. Staatsbank-Aktien	„	87 1/2 — 88
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl.	„	321 1/2 — 321 1/2
oder 500 fr.	„	—
Wien-Maader Aktien (zur Konvertirung angemeldet)	„	—
Nordbahn-Aktien getrennt	„	202 — 202 1/2
Budweis-Linz-Omündner	„	230 — 233
Preßburg-Tyrn. Eisenb. 1. Emission	„	18 — 20
do 2. „ mit Priorit.	„	23 — 30
Dampfschiff-Aktien	„	540 — 542
do 12. Emission	„	536 — 537
do des Lloyd	„	496 — 498
Wiener-Dampfschiff-Aktien	„	109 — 110
Reißer Kettenbrücken-Aktien	„	56 — 60
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5 %	„	93 1/2 — 93 1/2
Nordbahn do do 5 %	„	84 1/2 — 85
Gloggnitzer do do 5 %	„	72 — 73
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5 %	„	82 — 82 1/2
Gomo-Rentfagelne	„	13 1/2 — 13 1/2
Göhrz zu 40 fl. Lose	„	73 1/2 — 74 1/2
Windischgrätz-Lose	„	26 1/2 — 26 1/2
Waldsteinische „	„	25 1/2 — 25 1/2
Kriegswaische „	„	10 1/2 — 10 1/2
K. k. vollenständige Dufaten-Agio	„	26 — 26

Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 3. August 1855.

Staatsbahn-Aktien	zu 5 pSt. fl. in G.M.	77 5/8
do aus der National-Anleihe zu 5 % fl. in G.M.		82 5/8
Darlehen mit Verlosung v. J. 1833, für 100 fl.		227
do 1854, „ 100 fl.		100 5/8
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt	296	fl. v. W.
mit Ratenzahlung	325	fl. v. W.
Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer zu 5 %	71 1/4	
Bank-Aktien pr. Stück	977	fl. in G. M.
Aktien der Budweis-Linz-Omündner Bahn zu 250 fl. G. M.	230	fl. in G. M.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G. M.	548	fl. in G. M.

Wechsel-Kurs vom 3. August 1855.

Amsterdam für 100 Holländ. Gulden, 11stl.	99 1/4 Bf. 2 Monat.
Augsburg, für 100 Gulden Cur. Gulden.	120 3/8 Wfo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Vereins-Währ. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulden.)	119 5/8 3 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	87 7/8 2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	11-39 Bf. 3 Monat.
Mailand, für 300 Deut. Lire, Gulden	119 1/2 Bf. 2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulden	140 Bf. 2 Monat.
R. k. vollenw. Münz-Ducaten	25 1/4 pr. Cent. Algic.

Gold- und Silber-Kurse vom 2. August 1855.

	Brief.	Geld.
Kais. Münz-Ducaten Algio	26	26
do Rand- do	—	—
Napoleons' d'or	9.27	9.26
Souverains d'or	16.40	16.37
Friedrichs d'or	9.38	9.36
Preussische „	10.	9.58
Engl. Sovereigns	11.52	11.50
Ruß. Imperiale	9.44	9.43
Doppie	35 3/4	35 3/4
Silberagio	20 1/8	20

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 26. Juli 1855.

Maria Urbas, Tagelöhnerin, alt 51 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, an Eiterungsieber. — Maria Laughar, Inwohnerwitwe, alt 58 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, an der Brechruhr.

Den 27. Maria Bergant, Magd, alt 30 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, an der Brechruhr. — Maria Kolmar, Tagelöhnerin, alt 38 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, an der Verhärtung der Baucheingeweide. — Dem Martin Bhernitz, Tagelöhner, sein

Kind Josefa, alt 15 Monate, in der Stadt Nr. 88, am Durchfall.

Den 28. Frau Josefine Erbach, geborne Brunak, Hof- und Gerichtsadvokaten-Witwe, alt 52 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 3, am Schlagflusse. — Der M. R., ihr Kind Jakob, alt 5 Jahre, in der Karstädter-Vorstadt Nr. 25, an der Auszehrung. — Dem Hrn. Franz Jurek, Wund- und Geburts-ärzte, sein Kind Hermine, alt 7 Wochen, in der Stadt Nr. 158, an Fraisen. — Dem Johann Krainsch, Wagnergefeilen, sein Kind Anna, alt 12 Tage, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 51, an Schwäche. — Dem Johann Scharl, Wagenschieber, seine Gattin Maria, alt 52 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 113, — und Wifala Uzenik, Schnitterin, alt 40 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, beide an der Brechruhr.

Den 29. Johann Mazhek, Landmann aus Loitsch, alt 29 Jahre; — Agnes Spent, Magd, alt 37 Jahre, beide im Zivil-Spital Nr. 1; — dem Johann Bhermak, Zuckerfabrikarbeiter, seine Gattin Helena, alt 37 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 48, — und Gertraud Joh. Antons, alt 80 Jahre, im Verordnungs-Hause Nr. 4, alle 4 an der Brechruhr. — Bartholomäus Luchel, Härtling, alt 50 Jahre, im Inquisition-Hause Nr. 82, an der Lungenlähmung.

Den 30. Oswald Oswald, Schneidergefeile, alt 27 Jahre, in der Stadt Nr. 262, an der Brechruhr.

Den 31. Dem Herrn Josef Belle, Post-Expeditör, sein Kind Maximiliana, alt 14 Monate, in der Stadt Nr. 120, an der Gehirnblutwasserung. — Maria Smole, Magd, alt 62 Jahre, im Zivil-Spital Nr. 1, an der Leberentzündung. — Dem Matias Jerk, Tagelöhner, sein Kind Theresia, alt 10 Monate, in der Lirna-Vorstadt Nr. 45, an inneren Fraisen.

Den 1. August. Elisabetha Bratina, Tagelöhners Witwe, alt 60 Jahre, in der Lirna-Vorstadt Nr. 47, — und Hr. Johann Carl Einslinger, Privatier, alt 84 Jahre, in der Kapuziner-Vorstadt Nr. 7, beide an der Brechruhr. — Dem Herrn Johann Schwanda, bürgerl. Schneidermeister, seine Tochter Viktoria, alt 23 Jahre, in der Stadt Nr. 312, am Zehrfieber.

Anmerkung. Im Monate Juli 1855 sind 76 Personen gestorben.

3. 460. a (2) Nr. 129 S. K.

Kundmachung der in Laibach bestellten Sanitäts-Kommission.

Mit dem zur Oeffentlichkeit gebrachten Circular vom 24. d. M. hat die in Laibach bestellte Sanitäts-Kommission der Bevölkerung das gegen die Brechruhr einzuhaltende gesundheitliche Verfahren angedeutet.

Die Kommission bringt nun jene Anstalten und Vorkehrungen zur Kenntniß, welche ungeachtet der in Laibach bisher sehr geringen Ausdehnung jener Krankheit zur möglichsten Förderung der Obforge für die Kranken in der obengenannten Provinzial-Hauptstadt getroffen sind.

Von dem Grundsatz ausgehend, daß dem Kranken die freie Wahl des Arztes unbenommen sein soll, hat die Kommission die Eintheilung der Stadt in Bezirke mit namentlich dafür bestellten Ärzten und Wundärzten nöthig befunden, um es im Falle eines Umsichgreifens der Brechruhr zunächst der ärmeren Klasse zu ermöglichen, sich rasch den ärztlichen Beistand zu verschaffen.

Die Eintheilung aus dem erwähnten Gesichtspunkte, ist diese:

I. Bezirk St. Florian, dann Rosengasse, Froeschplatz, Krenngasse, Karstädter-Vorstadt, Hühnerdorf und Moorgrund.

Arzt: Herr Dr. und Operateur F. Fuchs, wohnhaft Stadt Nr. 231.

Gehilfen: die Herren Wundärzte Johann Köchl, Stadt Nr. 31, und Lukas Erwerth, im Casino-Gebäude.

II. Bezirk: Die Vorstädte Lirna und Kraufau und die Triester Straße.

Arzt: Hr. Dr. Eduard Colloretto, im Koliseum.

Gehilfe: Herr Wundarzt Anton Wukotitsch, Stadt Nr. 203.

III. Bezirk: Die St. Peters-Vorstadt mit den auslaufenden Gassen Rukthal und Rothgasse.

Ärzte: Herr Dr. Franz Skedi, St. Peters-Vorstadt Nr. 11, Herr Dr. Adolf Eisel, ebenda Nr. 140.

Gehilfe: Herr Wundarzt F. Wef, ebenda Nr. 98.

IV. Bezirk: Die Polana- u. Gradeczy-Vorstadt.

Arzt: Herr Dr. Emil Ritter v. Stöckl, Stadt Nr. 277.

Gehilfen: Die Herren Wundärzte Matthäus Fing, Stadt Nr. 311 und Sebastian Kogel, Wassergasse Nr. 2.

V. Bezirk die Gradische- und Kapuziner-Vorstadt sammt dem übrigen Theile der Stadt.

Ärzte: Herr Dr. F. Schiffer Stadt Nr. 239 und Herr Dr. Johann Pleiweiß Stadt Nr. 260.

Gehilfe: Herr Wundarzt Andreas Gregoritsch, Kapuziner-Vorstadt Nr. 52.

Ueberhaupt aber darf die Bevölkerung des festen Vertrauens sein, daß ihr die ärztliche Hilfe allenthalben rasch und nachhaltig, ohne ängstliche Rücksicht auf diese Eintheilung, von Seite des gesamten ärztlichen Personals zu Theil werden wird.

Bei eintretendem Bedarfe wird der Stadt-Magistrat Fahrgelegenheiten in zureichender Zahl dem ärztlichen Personale zur Verfügung stellen.

Der herbeigeholte Arzt hat zu beurtheilen, ob der Kranke daheim genügende Pflege hat oder nicht; im letzteren Falle hat die Behandlung im Spital einzutreten und der Magistrat hat die Obforge für genügende Tragbetten und Senften zur Uebertragung der Kranken in das Spital übernommen; — die Ärzte aber werden mit vorgedruckten Anweisungen auf diese Transportmittel versehen, so, daß gegen Verzögerung vorgebaut ist.

Krankenwärter und Wärterinnen, zwar zunächst nur für den Fall einer größeren Spitalbelegung in Reserve gestellt, werden bei der Spital-Verwaltung in Vorkenntnis genommen und können da auch von Privaten insoweit gedungen werden, als der Spitalbedarf dabei nicht bloßgestellt wird.

Für diejenigen der ärmeren Klasse, deren Behandlung in ihren Wohnungen thöulich ist, werden die Ärzte die Rezepte in rationem pauperum ausstellen, und es ist durch ein magistratisches Umlaufschreiben an die Apotheken dafür gesorgt, daß über solche Rezepte, an denen Namen und Wohnort des Kranken angemerkzt zu werden hat, ohne vorausgehende Prüfung und amtliche Anweisung, somit ohne Verschub die Arzneien unentgeltlich verabfolgt werden, indem etwaige Zweifel über die Dürftigkeit der nachträglichen Austragung vorbehalten bleiben.

Endlich sind die Ärzte ermächtigt, den an der Brechruhr Erkrankten und den Rekonvaleszirenden der dürftigen Klasse, bei erkanntem Bedarfe, Anweisungen auf die benötigten Nahrungsmittel zu geben, welche der Stadtmagistrat realisiren wird.

Laibach am 31. Juli 1855.

Von der in Laibach bestellten Sanitäts-Kommission.

Andreas Graf v. Hohenwart m. p., k. k. Hofrath, als Kommissions-Präsident.

3. 465. a (1) Nr. 2857, ad 340.

Exposition-Kundmachung.

Nachdem bei der am 24. Juli 1855 abgehaltenen Exposition über den mit Erlaß der hohen k. k. Landesregierung vom 18. Juni 1855, Z. 10032, im adjustirten Kostenaufwande von 1360 fl. 40 kr. genehmigten Aufbau eines neuen einfachen Einräumerhauses am Bärnberge zwischen den D. 3. Vj9-10 an der Agrar-Reichstraße, ein günstiges Resultat erzielt wurde, so wird dießfalls am 13. August d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr bei dem löblichen k. k. Bezirksamte in Sittich eine zweite öffentliche Versteigerung abgehalten werden, wozu man Unternehmungslustige mit dem Bemerkten einladet, daß Jeder, der für sich oder als Legal-Be-

vollmächtigter für einen Andern lizitiren will, das 5 % Badium des obigen Fiskalpreises entweder im barem Gelde oder mittelst vorschristmäßig geprägter Hypothekar-Verschreibung oder Staatspapieren nach dem börsenmäßigen Kurse vor dem Beginn der Verhandlung zu Händen der Lizitations-Kommission zu erlegen, oder sie über den Ertrag desselben bei irgend einer öffentlichen Kasse mit dem Legscheine auszuweisen hat.

Schriftliche, nach Vorschrift des §. 3 der allgemeinen Baubedingnisse verfaßte, mit dem 5 % Reugelde belegte Offerte werden jedoch nur vor dem Beginne der Versteigerung angenommen.

Die bezüglichlichen Baubedingnisse wie auch sonstigen Bauakten und Pläne können bei dem gefertigten Bezirksbauamte zu den gewöhnlichen Amtsstunden und am Lizitationstage bei dem löblichen k. k. Bezirksamte in Sittich eingesehen werden.

k. k. Bezirks-Bauamt zu Weizelburg am 25. Juli 1855.

3. 463. a (1) Nr. 3812.
K u n d m a c h u n g.

Zur Sicherstellung der Fourage für das kommende Militärjahr 1855 für die Gensd'armie-Pferde in der Station Neustadt wird die Offerts-Verhandlung hiemit mit dem Anhang eröffnet, daß die mit 10% des Anbotbetrages belegten Offerte bis 30. September l. J. 11 Uhr Vormittag hieramts einzuliegen haben, und daß der Bedarf in täglichen 6 bis 8 Fourage-Portionen à 1/2 Mehen Hafer, 10 Pfund Heu und 3 Pfund Stroh bestehe.

Hiebei wird bemerkt, daß der Hafer trocken, gesund, nicht ausgewachsen oder dumfig und dergestalt rein sein müsse, daß bei einer scharfen Probereiterung an Staub, Stien und fremdem Samenwerk nicht über 6% abfallen und der n. d. Mehen wenigstens 45 Pfund wiege; das Heu muß trocken und unverschlemmt sein, und darf nicht mit Grumeth, Schilf oder schlechtem Heu gemischt sein.

k. k. polit. Bezirksamt Neustadt am 22. Juli 1855.

3. 464. a (1) Nr. 2286
J a g d - V e r p a c h t u n g.

Am 11. August l. J. Vormittags 9 Uhr wird im Amtlokale des gefertigten Bezirksamtes die Jagdbarkeit der Ditzgemeinde Blattnabresouza, bestehend aus den Katastralgemeinden: Altoberlaibach, Großligainu und Blattnabresouza, im öffentlichen Versteigerungswege an den Meistbieter auf 5 aufeinander folgende Jahre in Pacht überlassen werden.

Hiezu werden Pachtlustige mit dem Beisatze eingeladen, daß die Lizitationsbedingungen hieramts eingesehen werden können.

k. k. Bezirksamt Oberlaibach am 31. Juli 1855.

3. 466. a (1) Nr. 1033
B e f a n n t m a c h u n g.

Dem gefertigten Amte sind in Folge hochlöbl. k. k. Steuerdirektions-Berordnung vom 26. Juli 1855, Zahl 1262, zwei Durnisten auf die Dauer von 3 Monaten bewilligt. Einer von diesen ist bereits aufgenommen, der Zweite wird sogleich aufgenommen, sobald er eine geläufige Rechnungsfähigkeit, und eine schnelle leserliche Handschrift nachweist.

Bewerber haben sich mit portofreien Briefen oder persönlich an dieses Steueramt zu wenden.
k. k. Steueramt Egg ob Podpersch am 3. August 1855.

3. 1180. (1) Nr. 1617.
E d i k t.

Vom k. k. Bezirksamte zu Großlaschitz wird hiermit bekannt gemacht:

Die hohe k. k. Steuer-Direktion habe mit Verordnung vom 27. Juli 1855, Nr. 5321/1282, einige Adaptierungsarbeiten im hierortigen Amtsgebäude zur bessern Unterbringung des k. k. Steueramtes um den adjustirten Kostenbetrag per 260 fl. 24 kr. bewilligt, und es wird zur dießfälligen Minuendo-Lizitation die Tagsatzung auf den 13. August 1855 um 9 Uhr Vormittags hieramts bestimmt.

Die Unternehmungslustigen können den betreffenden Kosten-Voranschlag alle Tage während den Amtsstunden einsehen.

Großlaschitz am 31. Juli 1855.

3. 1178. (1)

Ankündigung.

Ein im guten Zustande, mit allen nöthigen Requisiten versehene, und mit gutem Erfolg betriebene Rosoglio-, Liqueur-, Geist- und Branntwein-Brennerei, verbunden mit Essig-Erzeugung, ist sammt Haus, Garten und Verschleiß-Lokale auf einem sehr guten Posten, wegen eingetretenen Familien-Verhältnissen auf mehrere Jahre zu verpachten, oder auch das Geschäft seiner Zeit abzulösen. Ein Ersteher dieses Geschäftes hätte für den Anfang bei 600 fl. Banknoten bar zu erlegen, und bedarf im Ganzen als Betriebs-Capital sammt Kredit nicht mehr als 3. höchstens 4000 fl., dafür sich ein Nutzen von jährlich 1800 fl. Banknoten ergibt, welcher bei tätiger Verwendung noch um einige 100 fl. vermehrt werden kann, und welchen man auszuweisen bereit ist.

Nähere Auskunft zu diesem Geschäft erteilt der N. N. auf Nr. 5 zum Gasthof „weißen Kreuz“ hier, oder H. Betheim in Warasdin schriftlich oder mündlich.

3. 989. (10)

Nur noch kurze Zeit

d. i. bis 28. Juli 1855

sind Lose à 30 kr. zur

Effekten = Lotterie,

deren Ziehung am 11. August 1855, mit der Begünstigung zu haben, daß man bei Abnahme von 10 Losen 1. Los als Aufgabe erhält. Bei dieser Lotterie sind im Ganzen bloß 20000 Lose und 2000 Gewinne im mindesten Werthe von

5000 fl.

wornach dann auf je 10 Lose 1 Gewinn entfällt. Bei der so geringen Anzahl Lose und den so ungewöhnlichen Vortheilen, die dem spielenden P. T. Publikum hierbei geboten, so wie der jetzt schon so regen Theilnahme, dürfte anzunehmen sein, daß kaum bis zur Ziehung noch Lose vorrätig sein werden, und deshalb gerathen, sich ehe möglichst mit Losen zu versehen.

3. 1188. (3)

In der Maschinenfabrik und Eisengießerei der Unterzeichneten finden gute Maschinen- und Kesselschmiede, sowie einige geschickte Modellschreiner dauernde Beschäftigung. Nur ganz tüchtige Arbeiter werden angenommen.

Th. Holt & Comp. in Triest,
Contrada della Madonnina Nr. 1257.

Bei geneigten auswärtigen Aufträgen wird er-sucht um frankirte Einsendung des Betrages, sowie um gefällige Beischiebung von 26 kr. G. M. zur Rekommandierung der Antwort und frankirten Zusendung der Ziehungsliste f. Zt., jedoch bemerkt, daß alle bis 28. Juli einlangenden Aufträge sicher e-sekuiert werden.

Johann C. Sothen,
bürgl. Handelsmann in Wien am Hof Nr. 420.
Derart Lose sind in Laibach zu haben bei
Joh. Ev. Wutscher.

3. 1056. (3)

Eine gemischte Warenhandlung

in einem sehr industriellen Markte Krains, ist auf mehrere Jahre zu verpachten. Auch wird ein Compagnon mit weniger Einlage dazu engagirt. Näheres beim Herrn **Florian Appe** in Laibach, Kongressplatz Nr. 23.

3. 1078. (6)

Announce.

In Carl Denike's Expeditiions-Bureau zu Kranichsfeld findet ein mit dem Expeditiions-Geschäft vollkommen vertrautes Individuum als Correspondent Aufnahme, wenn dieser zugleich die Eigenschaft zur einfachen Buchführung besitzt.

Jene, welche Kautiön leisten können, haben vor gleich Befähigten den Vorzug, weil mit diesem Posten zeitweise die Kassa-führung erforderlich ist.

Auch wird ein Praktikant für dasselbe Geschäft aufzunehmen gesucht.

Offerte sind versieelt unter der Adresse: „Herrn Johann Nep. Kogouschek, Geschäftsleiter dessen Geschäftes“ einzusenden.

3. 1130. (4)

K u n d m a c h u n g.

Um allem irrigen Gerede vorzubeugen, wird hiermit öffentlich bekannt gemacht, daß der Badeort Belde noch immer nicht von Kurgästen überfüllt ist, und noch eine bedeutende Anzahl Gäste unterkommen kann, so wie auch, nach Kundmachung vom 17. Juni d. J. beim Stadt- so wie am Bahnhofpostgebäude Separat- und Extrapost-Fahrten aufgenommen und exp-dirt werden. Auch sind im k. k. Postgebäude zu Ottok mehrere Zimmer den P. T. Gästen zur Verfügung gestellt.

3. 1051. (4)

In der Gradiska, Haus-Nr. 14, ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche, Speisekammer etc., zu Michaeli zu beziehen.

Näheres daselbst.

Rieschotter unentgeltlich

kann aus dem Koliseum Sedermann wegführen, der sich verbindlich macht, den Mauerfund durchgeworfen zurückzulassen.

Josef Bened. Withalm.